

H3 Entwurf Kampagnenvorschlag „Rohstoffenergiehunger stoppen!“

Antragssteller*in: Klaus Berger, Hanni Gramann, Toerk Hansen, Achim Heier, Dagmar Paternoga, Harald Porten, Werner Raetz, Helga Reimund, Annette Schnoor, Michael Schramm, Roland Süß

Vorschlagstext

Die Kampagne soll

- an die Kampagne „Lithium-Raub der EU in Chile“ anknüpfen
- das Thema auf andere Rohstoffe und Energie erweitern
- zur Stärkung des globalisierungskritischen Anspruchs von Attac beitragen
- als Bildungs- und Aufklärungskampagne in- und außerhalb von Attac das Bewusstsein über notwendige Maßnahmen zur Suffizienz (Begrenzung) erweitern
- zusammen mit Bündnispartner*innen (u.a. PowerShift) zur Durchsetzung von Forderungen in den Bereichen Rohstoffe, Wasser und Wasserstoff beitragen

Inhaltliche Skizzierung:

Eine Transformation weg von fossilen Energieträgern soll das Klima retten – gleichzeitig aber auch den kapitalistischen Wachstumspfad absichern. Der „European Green Deal“ verspricht beides und beschreibt damit auch einen gigantischen **Anstieg der weltweiten Rohstoffausbeutung**.

Beispiel Lithium: Ein wahrer Lithiumrausch hat die Geschäfts- und Politikwelt erfasst. Auf der Suche nach dem „Gold für Akkus der ungebremsten Mobilität“ werden fast täglich neue „größte“ Lagerstätten gemeldet, zuletzt in Freiberg (Sachsen). Für das Vorhaben, die individuelle Mobilitäts-Freiheit 1:1 mit E-Autos zu sichern, soll weltweit ein Vielfaches an Lithium gewonnen werden.

Mit der Einhaltung der „**planetaren Grenzen**“, innerhalb derer Menschen auf der Erde leben können, ist dies nicht vereinbar. Täglich erreichen uns Meldungen über Hitzerekorde, Dürren oder Überschwemmungen. Das 1,5°-Ziel des Pariser Klimaabkommens ist kaum noch zu halten ist. Radikale Maßnahmen zur Stabilisierung der globalen Ökosysteme sind dringender denn je.

Dazu gehört eine globale Reduktion des Rohstoffverbrauchs, der Überproduktion und des Überkonsums. Wir fordern einen schnellen Ausstieg aus Öl und Gas als Energieträger. Wir brauchen eine gerechte Verteilung von Ressourcen, die die planetaren Grenzen berücksichtigt, unter anderem durch ein **internationales Rohstoffabkommen**. Ein solches Abkommen sollte auch absolute Obergrenzen für den Rohstoffverbrauch festlegen. Ähnliches gilt für Energie. Der weltweite Griff nach Wind- und Solarstrom zur Sicherung der „imperialen“ Produktions- und Lebensweise bei gleichzeitiger Ignoranz herrschender Energiearmut in den Erzeugerländern muss gestoppt werden.

Die **EU** verbraucht 25-30% der globalen Rohstoffe bei nur 5,6% der globalen Bevölkerung. Statt das Ungleichgewicht zu reduzieren, wird durch den **Critical Raw Material Act CRMA der EU** die Sicherung von 34 Rohstoffen vorangetrieben, die für die ökologische Transformation und die Digitalisierung der europäischen Industrie zentral sind. Basis sind die Wachstumsprognosen der Industriezweige, trotz aller Appelle zu sparsamem Umgang mit Rohstoffen.

Statt die globale Ungleichheit von Rohstoffgewinnung und Weiterverarbeitung infrage zu stellen, soll künftig 40% der Weiterverarbeitung und damit der Wertschöpfung in der EU stattfinden. Ziel ist nicht eine Verbesserung der sozial-ökonomischen Situation in den Herkunftsländern, sondern allein die

Verlagerung der Wertschöpfung aus China in die EU. Zertifizierungssysteme, wie sie der CRMA vorsieht, werden nicht zum Schutz der Umwelt, lokaler Mitbestimmungsrechte und der Achtung der Menschenrechte bei Bergbauprojekten beitragen, solange es beim System der Ausbeutungslizenzen für private Konzerne bleibt.

Statt weiter neokolonialen Extraktivismus aufrecht zu erhalten, müssen lokale Wertschöpfung und grüne Transformation zum Nutzen der lokalen Bevölkerung vorangetrieben werden. Nur dann kann von einer global gerechten Rohstoffwende gesprochen werden.

1. Beispiel Lithium:

Lithium soll in großem Maße zur Herstellung von Batterien für E-Autos genutzt werden, einem der „Leitprodukte“ des grünen Kapitalismus. Die Gewinnung von Lithium verursacht in den Abbauländern – vornehmlich in Chile oder Argentinien, aber geplant auch in Serbien – durch übermäßigen Wasserverbrauch eine enorme Zerstörung des fragilen ökologischen Gleichgewichts. Sie ist geprägt von Ignoranz gegenüber der einheimischen Bevölkerung und von Missachtung von Arbeitsrechten. Eine klimagerechte Mobilitätswende muss die individuelle E-Mobilität jedoch begrenzen und auf Bahn & Bus setzen, um den kostbaren erneuerbaren Strom in lebenswichtigeren Bereichen einzusetzen. Große, schwere E-SUVs mit ihren tonnenschweren Lithium-Batterien gehören abgeschafft. Als Alternative sind für kleinere E-Autos bereits Natrium-Ionen-Batterien auf dem Markt. Lithium steht stellvertretend für viele mineralische Rohstoffe, die bei E-Autos verbraucht werden.

2. Beispiel Wasser:

Wasser wird immer kostbarer. Klimawandel führt zu Dürren und Überschwemmungen, Grundwasserpegel sinken, Massentierhaltung verschmutzt Gewässer. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln ist weltweit gefährdet.

Privatisierung von Wasserversorgung durch große Konzerne verschärft den ungleichen Zugang zu Wasser, Wasser wird zunehmend zur Waffe in kriegerischen Konflikten. In den Klimakämpfen der Zukunft wird es verstärkt um Wasser gehen.

3. Beispiel Wasserstoff:

Wasserstoff entsteht als Energieträger durch Umwandlung von Wasser mittels Elektrolyse. „Grauer“ Wasserstoff, produziert mittels Gas oder Öl verbietet sich klimapolitisch. Aber auch die Herstellung von „Grünem Wasserstoff“ mittels Strom aus Wind oder Sonne ist mit hohen Umwandlungsverlusten verbunden. Die Nutzung von grünem Wasserstoff muss eng begrenzt werden auf Bereiche, wo er unumgänglich ist. Aber auch dort nur für „sinnvolle“ Produkte. Einsatz von H₂ zur Wärmeversorgung ist Ressourcenverschwendung. Ähnliches gilt für E-Fuels aus Chile. Diese sollen in Zukunft komplett „grün“ erzeugt werden. Deswegen muss die einheimische Bevölkerung weiterhin mit dreckigem Kohlestrom versorgt werden. Dekarbonisierung sieht anders aus. Die Wasserstoffstrategie der Bundesregierung setzt auf Importe aus Ländern mit viel Sonne und Wind, wie z.B. Namibia. Dort wird jedoch weder die Umwelt geschont noch die eigene Bevölkerung einbezogen und mit Energie versorgt.